

Handeln zum Wohl Berlins

Günter Nooke (CDU-MdB) über die Bedeutung bürgerlichen Engagements

Fünf mehr oder weniger politische Netzwerke veranstalten mit tatkräftiger Hilfe einer Agentur und mehrerer Sponsoren am 15. Januar 2005 ohne einen Euro öffentliches Geld einen Hauptstadtkongress. Es ist der Versuch, im neuen Jahr mit einem neuen Anlauf aus Berlin mehr zu machen – zumindest aus dem, was jetzt schon in dieser Stadt steckt. Wie soll das funktionieren, wo doch jeder die strukturellen Haushaltsnöte dieser Stadt kennt? Indem man einmal nicht über fehlende Mittel, sondern über vorhandene und verborgene Ressourcen in Berlin spricht!

Nicht die Existenz oder der Ausbau von Netzwerken ist unser Ziel. Vielmehr sollen das Vorhandene in unserer Stadt für Berlin besser benutzt werden. Uns geht es um die Vernetzung und die Kommunikation von Themen, von Bereichen der Gesellschaft, die heute wenig miteinander zu tun haben, von Menschen, die sich kaum kennen, sich

aber viel zu sagen hätten. Ziel muß es sein, die vorhandenen Initiativen, die zum Teil sehr aktiven Netzwerke, ja letztlich jeden einzelnen Menschen, der sich für die deutsche Hauptstadt engagieren möchte, auf gemeinsame Ziele zu koordinieren und zur Mitarbeit zu gewinnen. Nicht die anderen sind gefordert, Angebote zu machen, sondern ich selbst muß mich fragen, was mein Beitrag sein kann, damit es der Stadt besser geht.

Für Politik und Verwaltung bedeutet das die Bereitschaft, Kooperationsangebote unvoreingenommen zu prüfen und nicht als Bedrohung der eigenen Einflusssphäre oder des eigenen Arbeitsplatzes einfach abzulehnen.

Der einzelne oder eine Bürgerinitiative werden nur dann von Po-

litikern und Verwaltungsangestellten Unterstützung erwarten dürfen, wenn sie mehr als eigene Interessen vertreten und in der Lage sind, den Mehrwert für die Stadt darzustellen. Solche Vernetzungen oder neue Kooperationsmodelle bürgerschaftlicher Initiativen sind nicht nur im politischen Bereich denkbar, sondern genauso mit Unternehmen, Medien, Schulen oder Wissenschaftseinrichtungen.

Erst wenn Menschen und Einrichtungen dieser

Stadt spüren, daß sie gemeinsam mit anderen mehr erreichen können, als wenn alle gegeneinander um die knappen Mittel streiten, beginnt nicht nur neues Denken, sondern auch eine neue Qualität der Zusammenarbeit, durch die Lösungen möglich werden, die vorher als illusionär abgetan wurden.



Günter Nooke

FOTO: LENGEMANN